Nr. 269. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 12. Juni 1894.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Duell und Ehre.

Zu den Resten deutschen Heidenthums und mittelalterlicher Barbarei, die schier unausrottbar bis in unsere Gegenwart hineinragen, gehört das Duell. Kaum eine Woche vergeht, wo nicht die Zeitungen von einem Duell zwischen Personen der „höheren Stände" zu berichten haben. Es thut deshalb recht noth, daß gerade von protestantischer Seite unablässig darauf hingewiesen wird, wie das Duell vom Standpunkt der gesunden Vernunft ein Unsinn, vom Standpunkt des Christenthums eine schwere Sünde gegen das fünfte Gebot ist. Man kann es deshalb nur mit Freuden begrüßen, daß der Greifswalder Professor der Theologie, D. Cremer, die Frage „Duell und Ehre" in der eingehendsten Weise behandelt hat. Cremer führt etwa Folgendes aus:

Was will der Zweikampf? Er will die Verletzung der Ehre mit der Waffe bestrafen und dadurch die von dem Anderen verletzte Ehre herstellen oder ihre Unverletzlichkeit beweisen. Da die Ehre etwas ist, das vom Urtheil der Anderen abhängt, ist es unabweisbare Pflicht, jedem Angriff auf die Ehre entgegenzutreten. Man könnte ja bei der Obrigkeit sein Recht sich suchen, aber damit läßt sich das Urtheil der Gesellschaft, welche mit Empfindungen und mit dem Willen rechnet, nicht erzwingen. Somit scheint nur das Duell als richtige Form der Selbsthülfe übrig zu bleiben. Und doch, was wird dadurch gewonnen? „Sieger und Besiegter gehen ehrenvoll aus dem Kampfe hervor, und die Thatsache der Gestellung zum Zweikampfe genügt, um dem ehrlosen Beleidiger wie dem Beleidigten seine Ehre wiederzugeben." Und wird denn nicht im Grunde die Ehre des Mannes und der Frau jedem Raufbold preisgegeben, der das Maß seiner Geringschätzung der Andern von seiner Rauflust abhängig macht? Dazu kommt, daß das Duell nur ein Vorrecht gewisser Stände ist. Und doch ist die Ehre des kleinen Beamten, des Handwerkers oder Arbeiters ebenso Ehre, wie die des studirten vornehmen Mannes. Wollte man nun allen Ständen die „Satisfaktionsfähigkeit" zugestehen, dann würde die öffentliche Ordnung bald ein Ende nehmen. Was aber dem Einen recht ist, ist dem Andern billig. Also müßte die Beschränkung des Duells auf gewisse Stände und damit das Duell selbst aufgehoben werden.

Erweist sich das Duell vom Standpunkte der gesunden Vernunft als Unsinn, so kann es noch weniger vor dem wahren Christenthum bestehen. Als Christ darf ich mein Leben ebensowenig aufs Spiel setzen, wie das des Andern. Damit fällt der Zweikampf unter das fünfte Gebot. Das Gericht gebührt allein der Obrigkeit. Es ist doch geradezu ein Hohn auf alles Rechtsbewußtsein, wenn im Duell der Unschuldige mit dem Schuldigen sich auf die gleiche Stufe stellen und den in Wirklichkeit ehrlosen Angriff auf die eigene Ehre mit Ehren behandeln muß.

Hier müßte vor Allem die öffentliche Meinung eine Besserung herbeiführen. Man kann geradezu sagen: je mehr die Sitte des Zweikampfes in Blüthe steht, desto mangelhafter ist in Theorie und Praxis das Verständniß für wirkliche Ehre. Anstatt jedem zu überlassen, um, mit Calderon zu reden, „der Arzt seiner Ehre" zu sein, müßte das öffentliche Urtheil die Personen ehrlos machen, die ehrlose Dinge begehen, und hier könnten vor Allem die „Ehrengerichte" viel Segen stiften. „Nur durch muthvolle Vertiefung des sittlichen Urtheils — und dazu gehört leider vielfach mehr Muth, als zum Duell — kann in Ehrenfragen geholfen werden."

Deutschland.

Berlin, 12. Juni. Ein Mitglied der Kommission zur Berathung von Agrarfragen, welche kürzlich unter Vorsitz des landwirthschaftlichen Ministers v. Heyden getagt hat, schreibt uns:

„Die Beurtheilungen des Ganges der Verhandlungen in verschiedenen Blättern sind wenig zutreffend, was sich auch durch die nur kurzen Notizen des „Staatsanzeigers" erklären läßt. Es handelte sich bei diesen Besprechungen vor Allem nicht um Maßregeln zur Aenderung des gegenwärtigen Nothstandes der Landwirthschaft, sondern lediglich um eine Erörterung der eigentlichen Gründe der dauernden Verschuldung des Grundbesitzes und um eine Prüfung der Frage, ob und wie derselben entgegenzutreten und aus welchen Ursachen diese Verschuldung überhaupt zu bekämpfen sei. Dies führte in erster Linie zu einer eingehenden Besprechung des Erbrechts. Soweit sonst die Ansichten in der Kommission auseinander gingen, war man doch im Ganzen darüber einig, daß die Erhaltung größerer und mittlerer Güter, wo eine natürliche Erbfolge nicht stattfindet, mit einer annähernd gleichen Bedenkung aller Kinder nach Maßgabe des Verkaufswerths nicht zu vereinigen sei und nothwendig in letzter Linie zu einer auf die Dauer unerträglichen Schuldenlast führen müsse. Im großen Ganzen stimmte man darin überein, daß da, wo die Sitte eines Anerbenrechts unter thatsächlicher Uebung desselben noch besteht, was in ganzen Landestheilen der Fall sei, die Verschuldungsverhältnisse sich wesentlich günstiger gestalten als in den Landestheilen, wo zwar geschlossener Gutsbestand durch die wirthschaftlichen Verhältnisse bedingt sei, eine Abfindung der Erben aber nach dem Ertrage nicht stattfindet und dem Gutsübernehmer kaum ein nennenswerther Vorzug zu Theil werde. Man war daher allseitig geneigt, die Frage, ob in solchen Landestheilen das deutsche Recht zu gemeinem Recht zu machen sei, ohne indeß die Disposition des Eigenthümers zu beschränken, zu bejahen. Es werden zu diesem Behufe aber jedenfalls eingehende Ermittelungen über die rechtlichen und thatsächlichen Verhältnisse in den einzelnen Landestheilen stattfinden müssen, wie solche auch in andern deutschen Ländern vor Erlaß der neuen Bestimmungen über das Erbrecht in ländlichem Grundbesitz stattgefunden haben. Von verschiedenen Rednern wurde die Nothwendigkeit der Vermehrung von kleinerem und mittlerem Besitz namentlich im Osten der Monarchie, und die heilsame Wirkung des Rentengutsbesitzes nach dieser Richtung betont, dabei aber hervorgehoben, daß auch hier für Sicherung des Bestandes des Rentengutes bei Erbfall eigentlich noch nichts geschehen sei.

Die bestehende Kreditorganisation in den einzelnen Provinzen wurde eingehend besprochen und auch hier die Nothwendigkeit besserer Einrichtungen sowohl für den Real- wie für den Personalkredit durchweg anerkannt. Wenn auch der Realkredit durch die von Friedrich dem Großen herstammende Einrichtung für die großen Güter im Ganzen gut geordnet ist, so wurde doch vielfach anerkannt, daß dieses für den kleinen und bäuerlichen Besitz keineswegs der Fall sei, und daß der Bauernstand vielfach noch unter einer zu hohen Verzinsung der Hypothekenschulden zu leiden habe Man müsse dahin streben, durch angemessene Einrichtungen nicht nur die Lasten zu vermindern, sondern auch an Stelle der unkündbaren Kapitalbelastung eine thunlichst billige unkündbare amortisable Schuld zu setzen. Nach dieser Richtung hin wurden von den verschiedenen Mitgliedern eingehende Vorschläge gemacht.

Die auf diese Weise gewonnenen Materialien und Anregungen bedürfen gewiß noch eingehender weiterer statistischer Ermittelungen. Es ist hier ein weites Feld sozialer Arbeit gegeben, und dem landwirthschaftlichen Ministerium bezw. demnächst den Landwirthschaftskammern eine fruchtbringende Aufgabe gestellt. Wir glauben nicht, daß die erörterten Fragen lediglich theoretischer Natur oder die zur Ordnung derselben gemachten Vorschläge von Theoretikern oder Praktikern die Bezeichnung „phantastischer" Reden verdienen; insbesondere sollte von allen Seiten vermieden werden, derartige soziale und wirthschaftliche Fragen in das Gebiet der Parteiauffassungen hinein zu ziehen, was einer objektiven Beurtheilung der schweren Nachtheile, welche in der übermäßigen und wachsenden Verschuldung des Grundbesitzes für den ganzen Staat liegen, nur schaden könnte."

— In kaiserlichem Auftrag hat Herr von Lucanus dem Direktorium der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft folgendes Telegramm übersandt:

„Se. Majestät der Kaiser und König haben das Ergebenheitstelegramm der zur neunten Wanderversammlung in der Reichshauptstadt vereinigten Landwirthe Deutschlands mit Befriedigung entgegen genommen und lassen für diesen Ausdruck treuer Gesinnung wärmstens danken. Se. Majestät wünschen von Herzen, daß die deutsche Landwirthschaft, deren Wohlergehen für das gesammte Vaterland von so großer Bedeutung ist, durch die Berathungen der Wanderversammlung und die mit derselben verbundene Ausstellung kräftigste Anregung und Förderung erfahre."

— Süddeutsche und mitteldeutsche Brauereien fragten anläßlich des Bierboykotts bei den hiesigen Brauereien an, ob die Gründung eines Verbandes der Brauereien Deutschlands angezeigt erscheine. Die Beantwortung dieser Frage wird in nächster Woche erwartet.

— Für die neu angeknüpften russisch-vatikanischen Beziehungen ist es bezeichnend, daß sie vom Vatikan mit einem großen Dementirungsapparat eröffnet werden. So soll die am 4. d. M. erfolgte Ankunft des Erzbischofs Koslowsky von Mohilew in Rom keinerlei kirchenpolitische Zwecke verfolgen, sondern lediglich der „Erholung" gewidmet sein. Das Dementi wird verdächtig durch die Hinzufügung, daß bekanntlich auch der [illegible] Zerr von Teraspol keinerlei russischen Auftrag in Rom gehabt habe, was einer ganz notorischen und sogar zeitweilig zugestandenen Thatsache widerspricht. Obendrein ist der Erzbischof von Mohilew nicht nur der Metropolit jenes Bischofs von Teraspol, sondern überhaupt der katholische Primas von Russisch-Polen. Die erzbischöfliche Würde haftet dort sonst nur noch an dem Sitze von Warschau, dessen jetziger Inhaber den polnischen Namen Popiel führt. Unter den Aeußerungen über diese russisch-vatikanische Annäherung ist übrigens die des französisch-vatikanischen „Moniteur de Rome" bemerkenswerth, der von dieser neuen Freundschaft einen besonderen Nutzen für Frankreich hofft. Die naive Aeußerung verräth ja nicht eben viel Neues; bezeichnend wird es trotzdem wohl genannt werden dürfen, daß von der römischen Kirche für die „älteste Tochter" eben dieser Kirche durch den Einfluß einer schismatischen Großmacht besondere Vortheile erhofft werden. — Da der Appetit beim Essen kommt, redet man sich in Rom jetzt auch die „Rückkehr" des Anglikanismus unter den römischen Stuhl ein. Der Papst soll einen Brief an den Kardinal-Erzbischof Vaughan von Westminster vorbereiten, in dem er diese „Union" eifrig befürworten will. Man spricht dabei in der Kurie von einem neuerlichen starken Aufschwunge des englischen Katholizismus. Das ist aber nicht richtig. Obgleich in der englischen Aristokratie die Konversion zum Katholizismus noch immer Modesache ist, so hat dafür im Volke jene Bewegung nicht nur nachgelassen, sondern sogar einen merklichen Rückschlag erzielt, über den die statistischen Daten vorliegen.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: „In unserer Morgenausgabe vom 5. Dezember v. J. haben wir die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß ein gewisser Kreis von Personen, und zwar auch Ausländern, fortdauernd auf den Eisenbahnen zu Ungunsten der übrigen Reisenden und gegen die veröffentlichten Tarife bevorzugt wird, indem denselben Salonwagen und reservirte Wagenabtheile von Eisenbahnbeamten zur Verfügung gestellt werden, häufig ohne daß diese den allerwohlhabendsten Klassen angehörigen Reisenden den tarifmäßigen Preis dafür zahlen, der von den minder Bemittelten doch für die Leistung der Eisenbahn unbedingt erhoben wird. Mit Bezug darauf wird uns geschrieben: „Ich bemerkte am 22. Mai in dem Durchgangszuge von Köln nach Berlin über Hildesheim wieder zwei Wagenabtheile, die der allgemeinen Benutzung durch das Schild „Bestellt" entzogen waren. In dem ersten Abtheil 1. Klasse saßen nur zwei Personen; die Dame und ihr Begleiter wiesen Rundreisebillets von Paris nach Berlin vor. Wir hörten, die Dame sei eine Herzogin. Es ist nun nicht wohl denkbar, daß die Betriebsbeamten solche Verletzungen des Tarifs wagen sollten, da das Schild „Bestellt" bei Bezahlung des ganzen Abtheils anzuwenden ist, wenn nicht irgendwelche Bestimmungen beständen, auf die sie sich stützen zu können meinten; allein es kann sich unseres Erachtens dabei nur um ein sehr großes Mißverständniß handeln. Nach preußischem Gesetz finden Standesvorrechte nicht statt und der Tarif gilt für Jedermann. So hat noch vor Kurzem der Minister für Landwirthschaft dem Bunde der Landwirthe auf eine Eingabe wegen Hülfsmaßregeln zu Gunsten der durch Orkan vom 12. Februar geschädigten Landwirthe mit Recht wörtlich geantwortet: „Zur unentgeltlichen Abgabe von Bauholz resp. zur Abgabe desselben unter dem wirklichen Werthe bin ich, der Minister für Landwirthschaft, nicht ermächtigt." Demnach ist auch der Minister der öffentlichen Arbeiten jedenfalls nicht ermächtigt, tarifirte Leistungen der Eisenbahn gratis oder unter dem öffentlich bekannt gemachten Tarife und wirklichen Werthe abzugeben. Es kann sich daher nur um ältere Bestimmungen aus der Zeit der Privatbahnen oder veraltete Ministerialerlasse handeln, die zu Mißverständnissen in großem Umfange zu Ungunsten der Steuerzahler und der übrigen Reisenden führen. Es ist ein gerechter Anspruch der Staatsbürger und des Hüters der Finanzen, wenn verlangt wird, daß die Tarife der Staatsanstalt für Jedermann ohne Ansehen der Person gelten, wie die Gesetze, und wir möchten den dringenden Wunsch nach einer Revision dieser etwaigen Bestimmungen, beziehentlich nach einer sachgemäßen Beaufsichtigung der Betriebsbeamten ausdrücken. Wenn der Staat auf den Rechtssinn der Bürger rechnen will, so darf diesem Rechtssinn auch nicht augenfällig zu nahe getreten werden."

— Der Beschluß der Berliner Gastwirthe, den Sozialdemokraten für ihre Versammlungen die Lokale zu verweigern, so lange am Boykott festgehalten wird, hat unter den leitenden „Genossen" Bestürzung hervorgerufen. Bis jetzt war man eben an ein Zukreuzekriechen der Brauer und Schankwirthe schon gewöhnt. Ob die angedrohte Maßregel auch energisch durchgeführt werden wird, muß abgewartet werden; insonderheit darf man darauf gespannt sein, ob die Lokale auch für die „Genossen", die etwa in gewerkschaftsvereinlicher Verkleidung tagen wollen, gesperrt bleiben werden. Verfahren die Brauer und Gastwirthe mit Energie, dann haben sie gewonnenes Spiel. Der „Vorwärts" droht mit dem Gegenkoup, eine Veröffentlichung der Liste von den sämmtlichen Wirthschaften, Budikern und Bierhändlern, die boykottirles Bier feilhalten, zu veranstalten. Das wäre gar nicht so übel. Aus dieser Liste würden die „Genossen" klar ersehen, welche geringe Wirkung die Boykotterklärung im Großen und Ganzen ausgeübt hat. Bisher hat das sozialdemokratische Zentralorgan die Thatsache verschleiert, daß eine große Anzahl von Genossen an den Boykott sich nicht kehrt und Wirthschaften besucht, in denen boykottirtes Bier verzapft wird.

— Von dem Rittergut Döberitz bei Spandau, das zum Zwecke der Anlage des großen Truppen-Uebungsplatzes vom Militärfiskus angekauft worden ist, wird das Gutswohnhaus erhalten bleiben, während die übrigen Baulichkeiten abgetragen werden sollen. Das bisherige Wohngebäude der Gutsherrschaft soll nämlich künftighin für den Kaiser als Absteigequartier dienen.

— Der Nachfolger für den Regierungspräsidenten Herrn v. Diest in Merseburg ist bereits designirt. Es wird, wie die „Magdeb. Zeitung" vernimmt, der Regierungs-Präsident Graf Konstantin zu Stolberg-Wernigerode in Aurich ausersehen. Von Hause aus Offizier, wurde er, nachdem er kurze Zeit sein väterliches Gut bewirthschaftet hatte, Landrath des Kreises Bunzlau, dann [illegible] 1890 zum Regierungspräsidenten in Aurich ernannt. Er ist der Sohn des ehemaligen kommandirenden Generals des 7. Armeekorps, Generals der Kavallerie z. D. und Mitgliedes des Herrenhauses Grafen Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode auf Jannowitz in Schlesien.

— Der Verband deutscher Kriegsveteranen von 1870—71 hat beschlossen, Bittschriften an den deutschen Kaiser und die deutschen Bundesfürsten zu richten, dahin zu wirken, daß die noch vorhandenen 72 Millionen Mark des Reichsinvalidenfonds ausschließlich zur Unterstützung nothleidender Invaliden verwandt würden. Die verbündeten Regierungen hatten bekanntlich dem Reichstage während der letzten Tagung vorgeschlagen, 67 Millionen aus diesem Fonds für allgemeine Reichszwecke zu entnehmen. Die dem Reichstage zugegangene Novelle zum Reichs-Invalidenfonds-Gesetz ist in der Budgetkommission einstimmig abgelehnt worden, trotzdem der jetzige Direktor im Reichsschatzamte Aschenborn nachweisen konnte, daß die vorhandenen Aktiva des Invalidenfonds anschlagsmäßig den Kapitalwerth der Verbindlichkeiten um 116 968 374 Mark übersteigen, so daß es ohne Beeinträchtigung der Zweckbestimmung des Fonds angängig erscheine, dem Ueberschusse 67 Millionen zu entnehmen. Obwohl in der ersten Plenarberathung, wie in den Kommissionsverhandlungen kein einziges Reichstagsmitglied für die Regierungsvorlage eingetreten ist, scheint man deren Wiedererscheinen in den betheiligten Kreisen doch zu fürchten und hat sich offenbar deshalb zu den Gesuchen an die Bundesfürsten entschlossen.

— Die Eröffnung des Testamentes Emin Paschas hat, wie dem „Berl. Tagebl." von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, vor dem Konsulatsgerichte in Sansibar stattgefunden. Das Testament befindet sich nunmehr auf dem Wege nach Deutschland, wo es voransichtlich durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes dem Berliner Amtsgericht zur weiteren Veranlassung zugehen wird. In der Regulirung des Nachlasses des großen Forschers sind nun in letzter Stunde dadurch Schwierigkeiten hervorgetreten, als die plötzlich aufgetauchte erste Frau und die legitime Tochter Emin Paschas, Frau Emina Schnitzer, verwittwete Hakki Pascha, der kleinen Ferida ihr testamentarisches Erbtheil streitig machen. Dieselben beabsichtigen, eventuell die Adoption der kleinen Ferida als ungültig anzufechten, da dieselbe wegen Vorhandenseins ehelicher Descendenz nach dem im Kolonialgebiete gültigen preußischen Landrecht unwirksam sei.

Hannover, 10. Juni. Im 17. Bürgervorsteherwahl-Distrikt (Hainhölzerstraße) findet binnen Kurzem eine Ergänzungswahl statt. Der bisherige Bürgervorsteher Brennereibesitzer Frantz hat sein Amt niedergelegt, da seine Zeit ihm nicht mehr erlaubte, die Pflichten des ihm übertragenen Ehrenamtes weiter zu übernehmen. Vor Frantzens Wahl war der Distrikt stets durch einen Welfen vertreten gewesen. Erst nach wiederholten Versuchen gelang es, den Distrikt den Welfen zu entreißen und ihn bis jetzt gegen die welfische und sonstige Opposition für die nationalgesinnten Parteien zu behaupten. Die Vorberathungen zu der jetzigen Ergänzungswahl haben bislang grade keinen sehr erfreulichen Verlauf genommen. Ein Versuch, einen Welfen aufzustellen, kam nicht zur Ausführung, da der in Aussicht genommene Kandidat erklärte, keine Wahl annehmen zu wollen. Von nichtwelfischer Seite wurden zwei Bewerber in Vorschlag gebracht, gegen deren Persönlichkeit nichts einzuwenden ist. Gegen den einen macht man nur geltend, daß er für einen Bürgervorsteher, dessen Zeit und Arbeitskraft stark in Anspruch genommen wird, bereits zu alt sei, gegen den anderen, der Architekt ist, daß man im Bürgervorsteher-Kollegium schon genug Architekten habe. In wie weit bei diesen Wahlvorschlägen und Wahlvorbereitungen persönliche Sympathien und Antipathien mitspielen, soll nicht weiter erörtert werden. Fast scheint es, daß keiner der beiden Kandidaten zu Gunsten des anderen zurücktreten wird. Hoffentlich wird durch diese Uneinigkeit den welfischen Bestrebungen nicht Vorschub geleistet.

Hannover, 11. Juni. Der Städtetag der Provinz Hannover ist heute im großen Rathhaussaale durch den Stadtdirektor Tramm eröffnet worden. Etwa 80 Vertreter hannoverscher Städte waren zugegen. Verhandelt wurde über das neue Kommunal-Abgaben-Gesetz, über welches Thema Bürgermeister v. Liesingen-Uelzen referirte, der hervorhob, daß er jede indirekte Steuer verwerfe, da die Aufrichtung von Zollgrenzen zwischen den Städten unmöglich sei. Höchstens könne er sich für eine Immobiliensteuer erwärmen. Nach längerem Vortrage des Korreferenten, Bürgermeisters Lichtenberg-Linden, ward das von der Stadt gegebene Frühstück im Rathskeller eingenommen.

Kiel, 11. Juni. Der Korvettenkapitän Jaeschke vom Zentralbüreau des Reichsmarineamts ist zum Kapitän zur See ernannt. Kapitän Paul Jaeschke ist am 26. April 1868 als Kadett in die kaiserliche Marine getreten. Am 13. November 1875 wurde er zum Lieutenant zur See befördert. Mit einem Patent vom 16. April 1881 rückte er in die etatsmäßige Stelle eines Kapitänlieutenants; als solcher wurde er im Jahre 1884 zum Kommandanten des Torpedoschulschiffs „Blücher" ernannt. Am 15. November 1888 wurde er zum Korvettenkapitän befördert, in welcher Stellung er die erste Torpedoabtheilung führte; in dem Jahre 1891 war er Präses des Torpedoversuchskommandos und zugleich Kommandant des Torpedoversuchsschiffs „Greif". Im Herbst des Jahres 1892 wurde er in das Reichsmarineamt berufen, um in dem Dezernat für Torpedoangelegenheiten thätig zu sein. — Dem Kapitän z. S. Piraly ist der nachgesuchte Abschied unter den gesetzlichen Bestimmungen bewilligt. Kapitän Max Piraly gehörte seit dem 21. April 1866 der Marine als Kadett an; nachdem er bis zum 15. Juni 1878 Subalternoffizier gewesen war, wurde er an diesem Tage zum Kapitänlieutenant befördert. Als solcher machte er in den Jahren 1879 bis 1881 eine zweijährige Reise auf der gedeckten Korvette „Vineta". In den Jahren 1882 bis 1883 war er Instrukteur auf dem Artillerieschulschiff „Mars" in Wilhelmshafen. In den späteren Jahren besuchte er als Kapitänlieutenant die Marineakademie in Kiel; im Jahre 1885 war er Navigationsdirektor der kaiserlichen Werft zu Kiel. Seine Beförderung zum Korvettenkapitän erfolgte am 17. Oktober 1885. Im Sommer des Jahres 1886 befehligte er die Segelbrigg „Musquito" [illegible] genden Jahren war er Kommandant der Glattdeckkorvette „Luise", auf welcher er eine achtzehnmonatige Reise nach Westindien antrat. Als älterer Korvettenkapitän gehörte er der Schiffsprüfungskommission an; auch war er als solcher im Reichsmarineamt in den Jahren 1890 bis 1891 thätig. Am 21. Oktober 1891 erfolgte seine Ernennung zum Kapitän zur See. Sein letztes Bordkommando war als Kommandant des Panzerschiffes 2. Klasse „Deutschland" in der zweiten Division des Manövergeschwaders, von welcher Stellung er erst in diesen Frühjahrsmonaten zurücktrat.

Hamburg, 11. Juni. Das „Ritz. Bür." bringt aus Hadersleben in Schleswig folgende Mittheilung:

„Die Mitglieder des königlichen Theaters zu Kopenhagen Emma Nielsen, Sophie Mantzius, die Herren Zangenberg, Mantzius, Paul Nielsen, Gradman und Möller, kamen am 9. d. in Hadersleben an, um die angekündigten Vorstellungen zu geben. Am Hafen wurden die Schauspieler von der Polizei empfangen und zu Nachmittag aufs Rathhaus vor den Bürgermeister geladen. Dort erhielten alle Ausweisungsbefehle; sie sollten Sonntag Mittag unter Begleitung der Polizei über die Grenze geschickt werden."

Hierzu schreibt „Politik." auf Grund eingezogener Mittheilung von einem der Betheiligten, daß den Schauspielern auf dem Rathhause gesagt wurde, daß die Ausweisung erfolgen würde, wenn dänische Schauspiele aufgeführt würden. Da die Schauspieler erwiderten, daß sie kontraktlich dazu verpflichtet wären, erfolgte die Ausweisung und Anordnung, Sonntag Mittag 12 Uhr auf dem Bahnhofe zu sein, um unter Begleitung eines Polizisten nach dem Grenzort Wamdrup zu reisen. Derjenige, der zu der festgesetzten Zeit nicht abreise, werde sofort verhaftet werden.

Karlsruhe, 11. Juni. Das Gesetz betreffend die Aufbesserung der mittleren und unteren Beamten ist heute nach fünftägiger Debatte angenommen worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Juni. In dem nahe gelegenen Neu-Lerchenfeld wurde eine gestern abgehaltene Anarchistenversammlung, an welcher 500 Personen theilnahmen, wegen heftiger Ausfälle gegen den Staat und die Behörden aufgelöst. — Es entstand ein großer Tumult. Die Sicherheitswache stellte die Ruhe wieder her. Vier Personen wurden in Haft genommen. — Eine in der Landstraße veranstaltete Arbeiterversammlung wurde wegen heftiger Angriffe gegen den Justizminister ebenfalls aufgelöst.

Wien, 11. Juni. Die „Wiener Allgemeine Ztg." ist ermächtigt, das auswärts verbreitete Gerücht über den Rücktritt Kalnokys als völlig gegenstandslos zu bezeichnen, hinzufügend, die ungarische Regierung habe die durchaus loyale Haltung Kalnokys während der letzten Krise anerkannt.

Pest, 11. Juni. Eine hochbedeutsame Nachricht über die Aussichten des Ehegesetzes im Oberhause wird soeben verbreitet: Der Kaiser befahl heute die Grafen Chakonics und Geza Szapary, zwei enragirte Agitatoren gegen das Ehegesetz, zur Audienz und erwiderte auf die Versuche der beiden Magnaten, ihre Haltung zu begründen, Folgendes: „Er wolle Niemandes Ueberzeugung beeinflussen, aber die fortgesetzte Opposition des Oberhauses ließe das Ende der bestehenden Schwierigkeiten nicht absehen und wäre Ungarns Interessen nicht zuträglich. Trotzdem hielt die Opposition im Oberhause gestern eine Konferenz ab und beschloß, das Ehegesetz auch bei der zweiten Berathung abzulehnen. Andererseits wird jedoch der Umstand, daß der Fürstprimas Vaszary abgereist ist und einige hochkonservative Magnaten vom heutigen Tapolczaner Katholikentag fernblieben, dahin gedeutet, daß der Trotz des Oberhauses gebrochen ist. Welche Ansicht die richtige ist, wird sich bald zeigen, da die erste Aufgabe des neuen Kabinets Wekerle die Durchbringung der Zivilehe ist. Es werden also jedenfalls den Ungarn noch stürmische Tage bevorstehen.

Belgien.

Kaiserin Charlotte, die Wittwe des unglücklichen Kaisers Maximilian von Mexiko, ist am 7. Juni 54 Jahre alt geworden. Wie alljährlich, begaben sich an diesem Tage der König und die Königin von Belgien nach dem etwa anderthalb Stunden von Brüssel entfernten, bei dem Dörfchen Meysse gelegenen Schlosse Bouchout, wo die bedauernswerthe Schwester des Königs in völliger Weltabgeschlossenheit ihr Leben zubringt. Der Besuch des Königspaares war diesmal nur eine pietätsvolle Förmlichkeit, denn die unheilbare Geistesgestörtheit, woran die „Prinzessin Charlotte", wie sie in Belgien allgemein genannt wird, seit dem tragischen Ende ihres Gatten leidet, hat in letzter Zeit einen an Stumpfsinn grenzenden Charakter angenommen. Die Kranke erkennt Niemanden mehr, nicht einmal die Königin, für die sie stets eine große Zuneigung an den Tag legte und bei deren Anblick sie oftmals für kurze Zeit aus ihrer Betäubung erwachte. Jetzt sind die Lichtblicke überaus selten geworden, und auch bei der Mittheilung von der Verheirathung ihrer Nichte, der Prinzessin Josephine, die ihr sehr ans Herz gewachsen war, verhielt sie sich vollkommen theilnahmlos. Bis vor Kurzem spielte die Bedauernswerthe noch täglich am Klavier, jetzt hat sie aber auch dafür kein Interesse mehr. Zu der tiefen geistigen Umnachtung hat sich, wahrscheinlich in Folge der in letzter Zeit häufiger auftretenden Tobsuchtsanfälle, eine von Tag zu Tag bedenklicher werdende Abnahme der Körperkräfte gesellt, die eine baldige Auflösung der Kranken nicht unwahrscheinlich macht. König Leopold wird täglich von dem Befinden seiner Schwester benachrichtigt.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Der englische Botschafter Lord Dufferin hatte heute Nachmittag mit dem Minister des Auswärtigen Hanotaux eine einstündige Unterredung in der Angelegenheit des englisch-kongostaatlichen Vertrages. Wie verlautet, ersuchte Lord Dufferin um schriftliche Darlegung der französischen Beschwerdepunkte.

Italien.

Rom, 11. Juni. Die Lösung der Krisis kommt keinen Schritt vorwärts. In zwei heutigen Unterredungen mit Crispi weigerte sich Brin, ins Kabinet einzutreten [illegible] Sonninos finanziellen Maßregeln be[illegible] linie von [illegible] will. Da alle Lösungsversuche erschöpft, wird der König entweder die Demission des alten Kabinets nicht annehmen, oder das Kabinet wird eine Personenmodifikation erleiden. Die Regierung wird, wie verlautet, auf Erhöhung der Grundsteuer vollständig verzichten, um sich mit der Agrariergruppe zu befreunden.

Großbritannien und Irland.

London, 11. Juni. Das Oberhaus nahm mit 49 gegen 26 Stimmen die zweite Lesung der Bill an, welche bestimmt, daß alle nach England eingeführten Waaren die Bezeichnung ihres fremden Ursprungs tragen müssen, und welche die Einfuhr von in fremden Gefängnissen fabrizirten Waaren einschränkt. Im Laufe der Berathung bekämpfte Playfair die Vorlage energisch als eine schutzzöllnerische. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte der Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten Lord Kimberley, alle Vorschläge Sir Gerald Portals, betreffend Uganda, würden jetzt erwogen, darunter auch der Vorschlag, auf dem Viktoria- und dem Albertsee Dampfer zu stationiren. Er sei aber nicht in der Lage, zu sagen, ob der Vorschlag, betreffend die Dampfer, angenommen werden könne. Was Ungoro betreffe, sei Kommissar Colville ermächtigt, alle für die Sicherheit und Vertheidigung Ugandas nöthigen Maßregeln zu ergreifen. Falls Ungoro fortfahre, friedlich aufzutreten, so habe Colville über die nöthigen Maßregeln zu entscheiden.

Das Queensbenchgericht hat die Berufung des Anarchisten Meunier gegen die Entscheidung des Gerichtshofes in Bowstreet, wonach die Auslieferung Meuniers zugestanden wurde, zurückgewiesen.

Glasgow, 11. Juni. Die schottischen Bergleute haben heute angezeigt, daß sie am 24. d. M. die Arbeit einstellen. Der Ausstand trifft 70 000 Arbeiter.

Serbien.

Belgrad, 11. Juni. Nachrichten aus Monastir zufolge hat der Gouverneur Faik Pascha den Arnautenbezirk von Debra vollständig pazifizirt. Zwei starke Arnautenbanden wurden zersprengt, mehrere befestigte Raubschlösser arnautischer Häuptlinge zerstört. Hiermit ist die Hauptmacht der Albanesen gebrochen und die Ruhe in ganz Albanien gesichert.

Die Radikalen werden ihrem aus Petersburg heimkehrenden Führer Nikolaus Pasitsch einen demonstrativen Empfang bereiten.

Der Wojwode Blascho Petrowitsch Neguschi, ein Vetter des Fürsten von Montenegro, welcher sich seit einiger Zeit hier niedergelassen hatte, mußte einem erhaltenen Wink zufolge Belgrad verlassen.

Der russische Gesandte Persiani wird in den nächsten Tagen einen längeren Urlaub antreten und während desselben von dem Legationsrath Neklutow vertreten werden.

Bulgarien.

Sofia, 11. Juni. Stambulows „Swoboda" stellt folgendes Programm einer oppositionellen nationalliberalen Partei auf: 1. Abschluß eines Waffenbündnisses mit der Türkei. 2. Voller Anschluß an den Dreibund und England. 3. Unterhaltung besserer Beziehungen zu allen Balkanstaaten nebst Schutzbündniß mit Rumänien. 4. Erlangung normaler Beziehungen zu allen Großmächten und Erlangung der Anerkennung des Fürsten.

Afrika.

In Afrika trifft augenblicklich allerhand zusammen, was die Entstehung einer „afrikanischen

Frage" herbeiführen könnte. Nach neueren Meldungen scheint sich das Gerücht vom Ableben des Sultans von Marokko zu bestätigen. Die eingelaufenen Depeschen lauten:

London, 11. Juni. Hiesigen Bankiersfirmen zugegangenen Nachrichten aus Tanger zufolge soll der Tod des Sultans auf Mord zurückzuführen sein.

Paris, 11. Juni. Auch hier liegen Nachrichten aus Tanger vor, daß der Sultan von Marokko zwischen Rabat und der Stadt Marokko gestorben ist und Muley Abdel Aziz von den Truppen zum Sultan proklamirt wurde. Das diplomatische Korps ist in Tanger versammelt.

Alles kommt nun darauf an, ob die Anerkennung Abdel Aziz's eine allgemeine sein wird, und ob nicht andere Prätendenten auftreten werden. Auch auf den Aufstand der Riff-Kabylen könnte der Tod des Sultans bedenklich einwirken. Beide Möglichkeiten scheinen auch schon stark befürchtet zu werden, wie aus folgenden Telegrammen sich ergiebt:

Madrid, 11. Juni. Man befürchtet ernste Unruhen in ganz Marokko, hauptsächlich in der Umgegend der spanischen Plätze, insbesondere in Ceuta und Melilla.

London, 11. Juni. Nach Meldungen des „Reuter'schen Bureaus" aus Tanger erfolgte der Tod des Sultans von Marokko am 7. d. M. plötzlich in Tadla, zwischen der Stadt Marokko und Casablanca. In Fez befürchtet man Unruhen. Die Behörden in Tanger hätten Vorsichtsmaßregeln getroffen, um die Ruhe in dieser Stadt aufrecht zu erhalten.

Der jetzt verstorbene Sultan Mulei Hassan, Sohn des Sultans Sidi-Mulei-Mohammed folgte seinem Vater am 25. September 1873, ohne daß er dabei ernstlichen Schwierigkeiten begegnet wäre.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Juni. In vergangener Nacht gegen $^{3}/_{4}$12 Uhr wurde der Militärposten am Arsenal von mehreren Männern, welche in der Karlstraße Aufstellung genommen, mit Steinen beworfen, ohne jedoch getroff n zu werden; kurze Zeit darauf hatte sich einer der Männer auf bisher nicht ermittelte Weise — wahrscheinlich durch Uebersteigen der Mauer — Zutritt zu dem Arsenalhof verschafft und dort hinter einen großen Aschkasten Aufstellung genommen. Als er vom Posten bemerkt wurde und dieser herantrat, sprang der Mann auf den Posten zu und griff ihn an, wurde aber durch einen Kolbenschlag zurückgeworfen, er griff aber aufs Neue den Posten an; dieser hatte inzwischen sein Seitengewehr aufgepflanzt und der Angreifer erhielt einen Stich in die Brust zwischen Lunge und Herz. Die Verwundung war sehr schwerer Natur und mußte der Verletzte sofort nach dem Garnisonlazareth überführt werden. Die Persönlichkeit desselben ist als die des Bäckergesellen Georg Augustin festgestellt. Was denselben zu dem Angriff veranlaßte, ist nicht festgestellt. — Wie wir nachträglich noch erfahren, ist A. bereits im Laufe des Vormittags der Verletzung erlegen.

* Die für heute Morgen in Aussicht genommene Sprengung der Kasematten konnte nicht ausgeführt werden, weil angeblich die nothwendigen Vorarbeiten noch nicht beendet waren, dieselbe soll nunmehr morgen früh um 5 Uhr vorgenommen werden. Heute hatten sich bereits hunderte von Schaulustigen bei den Kase- seits erlassenen Warnung die ungeachtet der polizeilicher- Sprengungen aus möglichster Nähe beobachten wollten.

* Auf dem Turnplatz an der Deutschen Straße wurde kürzlich ein in der Nähe wohnhafter Knabe von einem andern 12jährigen Jungen mit einem Taschenmesser gtstochen und am linken Arm sowie an der Hand derart verletzt, daß er nach Bethanien gebracht werden mußte.

* In der Nacht zum 10. d. Mts. wurde eine Bodenkammer des Hauses Bogislavstraße 50 erbrochen und daraus Wäschestücke im Werthe von 4 Mark gestohlen, ferner ist aus dem Garten des Vergnügungslokals Cap cheri in der Zeit vom 25. Mai bis 5. Juni ein eiserner, etwa 1 Zentner schwerer Blumenkübel im Werthe von etwa 15 Mark entwendet. — In der Großen Wollweberstraße verschwanden von einem dem Eigenthümer Mandelkow aus Polchow gehörigen Wagen eine Pferdedecke und verschiedene andere Gegenstände.

* In der Zeit vom 3. bis 9. Juni sind hierselbst 29 männliche und 28 weibliche, in Summa 57 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 35 Kinder unter 5 und 13 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 12 an Durchfall, 9 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 6 an Lebensschwäche, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Abzehrung, 1 an Diphtheritis, 1 an Gehirnkrankheit, 1 an chronischer Krankheit. Von den Erwachsenen starben 4 an Schwindsucht, 3 an Krebskrankheiten, 3 an Altersschwäche, 2 an Diphtheritis, 2 an Entzündung des Unterleibs, 2 an Schlagfluß, 1 an Unterleibstyphus, 1 an organischer Herzkrankheit, 1 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 1 an chronischer Krankheit und 1 in Folge eines Unglücksfalles.

— Die am 1. Juli d. J. fälligen Zins-Koupons Nr. 9 der Pfandbriefe der National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft werden bereits vom 15. d. M. ab in der Gesellschaftskasse gr. Wollweberstr. 30 in den Vormittagstunden eingelöst.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen: Herr Albert Cleppien in Grabow a. O. auf eine ausziehbare Bettstelle mit verstellbaren Seitenwänden und Boden, und für Schlossermeister Franz Meinke in Körlin a. d. P. für einen als Ersatz des Ueberhanges dienenden Trichter aus Stoff, Leder oder dergl. für photographische Kameras mit brillenartigem Einsatz.

— Sonderzug nach Wien. Wir erhalten soeben die Mittheilung, daß die Königl. sächsische Staatseisenbahn-Verwaltung im Vereine mit der kgl. Eisenbahn-Direktion Erfurt und der Oesterreichischen Nordwestbahn in diesem Sommer zu den großen Ferien einen Sonderzug mit außerordentlich ermäßigten Fahrpreisen von Leipzig bez. Berlin und Dresden nach Wien über Tetschen-Iglau verkehren lassen wird. Zu diesem Zuge, welcher am Montag, den 16. Juli, abgehen wird, werden auf den größeren Stationen der königlichen Eisenbahn-Direktionsbezirke Magdeburg, Hannover und Altona, sowie auf allen übrigen sächsischen Stationen Anschlußkarten zu ermäßigten Preisen ausgegeben werden. Die genauen Fahrzeiten und ermäßigten Fahrpreise sowie die sonstigen Bestimmungen werden in einer in den nächsten Tagen erscheinenden Uebersicht von der sächsischen Staatseisenbahn-Verwaltung bekannt gegeben. Die Uebersicht ist unentgeltlich von Stationen der sächsischen Staatsbahnen, ferner von den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheinhefte in Leipzig (Dresdener Bahnhof) und in Dresden-A. (Wienerstr. 13) zu beziehen. Brieflichen Bestellungen sind 3 Pf. Porto in Marke beizufügen.

— Es liegt uns vor der Jahresbericht des Gefängnißvereins für Pommern und die Stadt Stettin. Der genannte Verein hat danach in dem verflossenen Etatsjahr 1893—94 eine sehr segensreiche Thätigkeit, vorzüglich in unserer Stadt entfaltet. Nicht weniger als **160** entlassene Gefangene (22 Naugarder, 18 Gollnower, **97** Stettiner Männer, 17 Stettiner Frauen und 6 aus anderen Gefängnissen), sowie 96 Familien von Gefangenen, deren Ernährer sich in Haft befanden, sind unterstützt worden. Von Ersteren sind **34** in Stellung gebracht und **28** der Arbeiterkolonie bei Schivelbein überwiesen. Es ist eine erfreuliche Thatsache, daß sich von diesen sicher die Hälfte gehalten hat. Außerdem sind viele entlassene Gefangene mit Kleidung, Handwerkszeug und dergl. versehen resp. an Orte verschickt worden, wo sich für sie Aussicht auf Anstellung bot. Wir wollen nicht verfehlen, alle Mitbürger unserer Stadt auf diese segensreiche Thätigkeit des Vereins aufmerksam zu machen. Möchte derselbe durch Gewinnung neuer Mitglieder bald in die Lage versetzt werden, allen an ihn gestellten Anforderungen gerecht werden zu können, was bislang nicht annähernd der Fall ist. Es ist eine erfreuliche Thatsache, daß in dem verflossenen Jahre in Folge der reichlicheren Mittel weit mehr an Entlassenen und Angehörigen von Gefangenen geschehen konnte als bisher.

— Am 3. Juni cr. ist ein von dem Postamte I in Bromberg abgesandter nach dem Postamte in Unislaw gerichteter Geldbriefbeutel mit 1100 Mk. Werthinhalt auf dem Posttransporte während der Beförderung von dem Postamte I nach dem Bahnhof abhanden gekommen. Der Inhalt des Briefes hat aus einer Banknote zu 1000 Mark, einer Banknote zu 100 Mark und 2 Reichskassenscheinen zu 5 Mark bestanden. Auf die Ergreifung des unbekannten Thäters und Wiederherbeischaffung des Werthinhalts ist eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt.

Eingesandt.

Auf die Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetensitzung erscheint unter anderen Vorlagen der Antrag des Magistrats um Bewilligung von 397 000 Mark zur Errichtung einer 3. Knaben-Mittelschule in der Barnimstraße. Die Otto- und Barnimschule sind überfüllt und dürfte es wohl schwer halten, diese Forderung mit hinreichenden Gründen abzulehnen. Da Stettin jährlich um etwa 4000 bis 5000 Einwohner in Folge Zuzugs u. s. w. sich vermehrt, wird dem Magistrat nichts weiter übrig bleiben, als auch mit neuen Anträgen um Vermehrung der Volksschulen zu kommen, also immer neue und große Ausgaben, die schlechterdings nicht zu vermeiden sind und sich naturgemäß von Jahr zu Jahr wiederholen müssen.

Wenn die Bausumme für die neu beantragte Schule rund 400 000 Mark beträgt, so treten dieser Summe noch hinzu die Beträge für die Ausstattungsgegenstände und Lehrmittel, da muß natürlich noch die Aula mit einer Orgel versehen (s. 15 und 31 der Vorlagen für die nächste Stadtverordnetensitzung) und, was weiß ich, sonst noch für nöthig gehalten wird.

Aber ist es denn wirklich erforderlich, daß so theuer und luxuriös gebaut wird? Muß seitens der Stadt mit einem Aufwand gebaut werden, als ob Stettin Millionen erspart hätte, welche unter allen Umständen aufgebraucht werden müssen!

Hier ist Sparsamkeit geboten und darauf hin möchte ich die Aufmerksamkeit der Väter der Stadt lenken. „Wir müssen den Rechenstift besser gebrauchen", sagte der Minister v. Heyden bei der landwirthschaftlichen Ausstellung den „nothleidenden Landwirthen". Ihr Väter der Stadt gebraucht auch den Rechenstift, wenn die ... Was haben all die Thürme, Thürmchen und Erker mit einem Schulgebäude zu thun. Auch bei einer einfachen Facade kann dem Schönheitssinn Rechnung getragen werden. Hier ließe sich manches Tausend ersparen. Ferner dürfte es sich empfehlen, die Dienstwohnungen der Rektoren auf ein bescheideneres Maß zurückzuführen, etwa dem Wohnungsgeldzuschuß entsprechend, welchen der Rektor beziehen würde. Wenn einmal die Wohnungen der Lehrer nicht im Schulhause sein sollen, dürfte es sich empfehlen, das Wohnhaus für mehrere Dienstwohnungen einzurichten von etwa 4 Stuben mit Zubehör. Die entstehenden Mehrkosten würden durch Ersparung des Wohnungsgeldes erspart werden.

„Zu den Vorarbeiten" werden bei fast jedem größeren Neubau vom Magistrat cr. 5000 Mark verlangt. Auf meine Erkundigungen, worin diese Vorarbeiten beständen, ist mir gesagt, daß darunter die Ausarbeitung von Plänen u. s. w. zu verstehen sei. Ob dies der Fall, weiß ich nicht, vielleicht kann die verehrliche Redaktion darüber Auskunft ertheilen. Die Stadt hat 2 Stadtbauräthe, 4 Stadtbaumeister und eine Menge Architekten, Bauschreiber und Zeichner, welche doch hierfür angestellt sind und die Arbeiten machen müssen. Weshalb also immer die Tausende zu den Vorarbeiten?

Brauchen Sie den Rechenstift, meine Herren.
Streichen Sie was nicht dringend erforderlich.
Im Kleinen haltet Haus,
Dann kommt ihr im Großen aus.

R.

Aus den Provinzen.

Greifenhagen, 11. Juni. Wie die „Greif. Ztg." mittheilt, hatte die Reformpartei zu Stettin zum Sonnabend Abend eine Versammlung auf dem hiesigen Zoll anberaumt und mittelst Anschlagplakate an die Telegraphenstangen dazu eingeladen, auch Kindern auf der Straße wurden Plakate eingehändigt mit dem Ansuchen, diese Schriftstücke zu Hause bestimmt abgeben zu sollen, da sich Vater und Mutter sehr darüber freuen würden. Hier in der Stadt war es wohl der Partei nicht gelungen, ein Lokal für ihre Zwecke zu erhalten und wandte sich dieselbe an den Restaurateur auf dem Zoll, der das Lokal aber schließlich auch nicht dazu hergab, denn die Versammlung fand nicht statt. Der Einberufer hatte dem Herrn Littmann gegenüber falsche Angaben gemacht und verweigerte dieser deshalb schließlich die Hergabe seines Lokals.

Greifswald, 11. Juni. Der Oberbibliothekar Herr Dr. Müldener feierte gestern sein vierzigjähriges Amtsjubiläum.

Köslin, 10. Juni. Von einem bedauerlichen Unglück ist ein hiesiger höherer Gerichtsbeamter betroffen worden; der Herr ist so überreizt gewesen, daß gestern seine Ueberführung in die Kaltwasserheilanstalt, Bergquell bei Stettin hat erfolgen müssen.

† **Stolp**, 11. Juni. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte nach dreitägiger Verhandlung den Dachdecker Karl Behnke aus Kuhlbank wegen Doppelmordes zweimal zum Tode. Behnke hat im Dezember 1892 zwischen Reinwasser und Dutzig die Wittwe Dargaß und in der Nacht vom 29. zum 30. Mai 1893 zwischen Wittenberge und Kuhlbank den Arbeiter Hacker überfallen, beraubt und ermordet.

Cholera-Nachrichten.

Danzig, 10. Juni. Gestern Nachmittag fand in der königlichen Polizeidirektion eine Konferenz unter Vorsitz des Polizeidirektors Wessel zur Berathung über den gegenwärtigen Stand der Cholera in unserer Gegend und die gegen die Epidemie zu ergreifenden Maßnahmen statt. Oberpräsident v. Goßler gab zunächst einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Cholera. Professor Koch betonte die Nothwendigkeit, daß ein Ueberwachungsdienst auch zu Lande, namentlich in den an den Ufern der Weichsel gelegenen Landkreisen, eingerichtet werde, um jeden verdächtigen Fall sofort zur Kenntniß der zuständigen Behörden bringen und choleraverdächtig erkrankte Personen bei Zeiten interniren zu können. Ferner sei die sorgfältigste bakteriologische Untersuchung dringend geboten, die allerdings eine Vergrößerung des hiesigen bakteriologischen Instituts bedinge, welches die zur Untersuchung eingesandten Fälle, namentlich wenn sich dieselben noch vermehrten, nur schwer werde bewältigen können. Nach einer kurzen Debatte darüber, ob das Wasser in der todten Weichsel auch als verseucht anzusehen sei, fanden die bezüglich dieses Gewässers bereits getroffenen Schutzmaßregeln seitens der Konferenz Billigung. Der Fischerei-Verkehr dürfte vorläufig mit Rücksicht auf die dadurch herbeigeführte Geschäftsstörung noch keine Einschränkung erfahren. Ganz besonders wurde in der Konferenz, speziell durch Professor Koch, die große Gefahr hervorgehoben, die in dem Genuß von Weichselwasser liege, vor dem nicht genug gewarnt werden könne. Umsomehr ist es zu bedauern, daß trotz der bereits erlassenen behördlichen Warnung Leute, wie z. B. gestern ein Heizer von einem hiesigen Dampfer, aus reinem Leichtsinn Weichselwasser genießen, ohne dabei an die große moralische Verantwortlichkeit zu denken, die sie dadurch der Allgemeinheit gegenüber auf sich laden. Wir weisen nochmals auf die von der kgl. Polizeibehörde vorgestern bekannt gegebenen Verwaltungsmaßregeln hin, bei deren Befolgung es sicherlich gelingen dürfte, dem Umsichgreifen der Seuche ebenso wie in den Vorjahren vorzubeugen. In Plehnendorf ist kein neuer Erkrankungsfall vorgekommen. Der zweite erkrankte Flößer lebte noch.

Danzig, 11. Juni. Auch der dritte Mann von jener Traft, auf welcher, wie bereits gemeldet, zwei an Cholera erkrankten, ist nun in Plehnendorf an Cholera erkrankt. Eine Verfügung des Staatskommissars ordnet an, daß den Flößern das Betreten der Weichselufer nur an 25 namhaft gemachten Orten gestattet sei.

Jagd und Sport.

Bozen, 11. Juni. Internationale Rad-Wettfahrt Mailand-Brenner-München 305 Km. Fischer-München traf um 7 Uhr $3^{1}/_{2}$ Minuten als Erster hier ein, eine halbe Minute später Reheis-Wasserburg als Zweiter. Hier herrscht starkes Unwetter.

Woll-Berichte

Posen, 11. Juni. Die Zufuhren waren im Laufe des Tages nicht bedeutend, das Geschäft ist noch gering, gesucht bleiben seine gut behandelte Wollen, die mit 10 Mk. unter dem vorjährigen Preise bezahlt wurden und hierzu gefragt blieben; feinmittel Wolle und mittlere vernachlässigt, ungewaschene Wollen gefragt, leichte 38 bis 42 Mk. bezahlt.

Weimar, 11. Juni. Zufuhr 650 Zentner gegen 1131 im Vorjahre, Wäsche mittelmäßig. Der Markt wurde schnell geräumt. Preise 78 bis 80 für geringe, 85 bis 95 für bessere, 102 bis 110 Mark für beste Waare. Die vorjährigen Preise waren 100, 110 und 117.

Bradford, 11. Juni. Für Wolle besserer Begehr, namentlich für ordinäre Kreuzzuchten, englische Wolle stetig, gehalten. Die Garnspinner halten an ihren Forderungen fest. Umsätze gering.

Vermischte Nachrichten.

Kiel, 9. Juni. Ein interessanter Versuch, der einen sehr überraschenden Ausgang nahm, fand heute in Folge Anordnung des Marinekommandos auf dem Minenübungsterrain in unserer Föhrde statt. Es galt, die Wirkung von Sprengungen auf lebende Wesen festzustellen. Zu diesem Zwecke war über einer scharfgeladenen Mine ein Fahrzeug verankert, auf welchem zwei Schafe eingeschifft waren. Die Mine wurde vom Lande aus auf elektrischem Wege zur Explosion gebracht, und nach einer heftigen Detonation verschwand das Fahrzeug unter Wasser. Eine Pinasse begab sich sofort an die Stätte der Explosion und fischte die Schafe auf, welche noch am Leben waren und sich durch das auf sie versuchte Attentat so wenig beunruhigt fühlten, daß sie das ihnen gereichte Futter ohne Zögern zu sich nahmen. Wie die „K. Ztg. hört, sollen Untersuchungen angestellt werden, ob die Thiere etwa am Gehör oder einem sonstiges Schaden genommen haben.

Caracas, 15. Mai. Ueber das Erdbeben, das Ende vorigen Monats Venezuela heimgesucht hat, ist noch folgendes nachzutragen. In Maracaibo dauerte das Erdbeben am 28. April zwei Minuten und ging in der Richtung von Südwest nach Nordost, also in derselben Richtung, wie die Cordillere de los Andes. Am 29. wurden im Hafen von San Felix heftige Erdstöße gespürt; auf dem Dampfer „Los Andes" stellte man von 9 Uhr 57 Min. bis 10 Uhr 44 Min. fünf Stöße fest und von da ab bis 12 Uhr 45 Min. bebte die Erde unaufhörlich. Die Bewohner der Gegend von Maracaibo behaupten, seit dem 18. Mai 1875 ein so heftiges Erdbeben nicht erlebt zu haben, wie das in der Nacht vom 28. auf den 29. April. Nach dem Erdbeben fiel wolkenbruchartiger Regen. Ein Herr, der während der Nacht in einem Kahne einen Ausflug auf dem Tarraflusse machte, erzählt, er habe ein mächtiges Rauschen gehört, das von den Bergen her kam und das Wasser des Flusses habe gebraust und gezischt wie ein wüthendes Meer. Das Universitätsgebäude in Maracaibo war so beschädigt, daß der Unterricht ausgesetzt werden mußte. In Santa Cruz de Tovar, dessen Bevölkerung man auf 1500 Köpfe schätzte, sollen sich nur drei Leute haben retten können. In Merida wurde am 28. April, Abends um 10 Uhr 15 Min., ein starkes Zittern der Erde gespürt, es diente den Bewohnern als Warnung, und als um 10 Uhr 30 Minuten das eigentliche Erdbeben in heftigen Schwingungen begann, waren alle Einwohner auf den Straßen und Plätzen, sodaß nur 10 bis 12 Menschen das Leben einbüßten. Viele Häuser stürzten ein und fast alle sind beschädigt. Die Kathedrale der Stadt hat den Thurm und die Dächer verloren, an der Karmeliterkirche brach die Frontseite zusammen und die im Bau begriffene Herz-Jesu-Kapelle stürzte vollständig ein. Am Regierungsgebäude stürzten die Dächer ein, das dicht daneben liegende Gefängniß aber blieb ganz unversehrt. Der Gouverneur General Fernandez entkam dadurch dem Tode, daß grade der Flügel des Gebäudes, den er bewohnte, verschont blieb. Auch hier richtete der später niederströmende Regen noch vielen Schaden an. Traurig lauten die Berichte aus Lagunillas, das fast ganz zerstört wurde und wo viele Menschen ums Leben kamen. In Tovar und Miguara zählt man 200 Opfer. Ein Augenzeuge aus Santa Maria schreibt, um 10 Uhr Abends habe man einen heftigen Knall vernommen, und mit ihm habe das Erdbeben begonnen. Eine halbe Stunde später seien Wasserstrudel etwa einen Meter hoch aus der Erde hervorgebrochen. Die Wasserströme, die tiefe Rinnen gerissen, hätten an der Oberfläche Thon in verschiedenen Formen und Gestalten mit sich geführt. Ueberall haben sich Ausschüsse gebildet, die für die Nothleidenden sammeln.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. Juni.

Wetter: Veränderlich. **Temperatur** + 12 **Grad Reaumur**. **Barometer** 753 Millimeter. **Wind**: SW.

Weizen höher, per 1000 Kilogramm loko 131,00—136,50, per Juni 137,00 B., per Juni-Juli 137,00 B., per Juli-August —,—, per September-Oktober 141,50 B. u. G.

Roggen höher, per 1000 Kilogramm loko 114,00—119,00, per Juni 120,00 G., per Juni-Juli 120,00 G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 123,50—124,00 bez., 123,50 B. u. G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 123,00 bis 135,00, feiner über Notiz.

Rüböl ohne Handel.

Petroleum ohne Handel.

Spiritus fest, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 30,8 G., per Juni 70er 29,7 nom., per Juni-Juli 70er 29,7 nom., per August-September 70er 31,2 nom.

Regulirungspreise: Weizen 137,00, Roggen 120,00, 70er Spiritus 29,7.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 12. Juni.

Weizen per Juni —,— bis —,— Mark, per Juli 138,75 Mark, per September 141,25 Mark.

Roggen per Juni —,— bis —,— Mark, per Juli 124,50 Mark, per September 126,50 Mark.

Rüböl per Juni 43,00 Mark, per Oktober 43,00 Mark.

Spiritus loko 70er 31,70 Mark, per Juni 70er 34,80 Mark, per Juli 70er 35,10 Mark, per September 70er 36,10 Mark.

Hafer per Juni 131,00 Mark, per September 116,50 Mark.

Mais per Juni 96,00 Mark, per September 99,00 Mark.

Petroleum per Juni 18,50 Mark.

Berlin, 12. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	104,30	London lang	203 45
do. do 3½%	102,20	Amsterdam kurz	168,70
Deutsche Reichsanl. 3%	90,40	Paris kurz	8,00
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,60	Belgien kurz	80,85
do. Landescred.-B. 3½%	98,50	Berliner Dampfmühlen	121,25
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	99,30	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	85,25
do. 3%	89,30	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	239,00
Italienische Rente	77,60	„Union", Fabrik chem. Produkte	133,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	48,30	do. neue Emission	128,80
Ungar. Goldrente	98,10	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
Rumän. 1881er amort. Rente	97,20	Macedon. 3% Eisenbahn.-Gold-Obl.	60,00
Serbische 5% Tab.-Rente	64,75	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. v. 1890	31,90	Disconto-Commandit	187,60
Griechische 4% Goldrente	26,90	Berliner Handels-Gesellsch.	134,30
Russ. Boden-Credit 4½%	104,10	Oesterr. Credit	210 30
do. do von 1880	100,25	Dynamite Trust	133,30
Mexikan. 6% Goldrente	59,20	Bochumer Gußstahlfabrik	130,25
Oesterr. Banknoten	163 15	Laurahütte	124,70
Russ. Banknoten Cassa	219,35	Harpener	128 75
do. do. Ultimo	220,00	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	119 20
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	220,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	55 60
do. (110) 4%	220,00	Ostpreuß. Südbahn	90,10
do. (100) 4%	101,75	Marienburg-Mlawkabahn	83,75
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,25	Mainzerbahn	115,60
Stett. Vulc.-Prioritäten	129,00	Norddeutscher Lloyd	96,90
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	4,90	Lombarden	44,10
do. 6% Prioritäten	6,90	Franzosen	—,—
Petersburg kurz	217,65		
London kurz	20,39		

Tendenz: fest.

Paris, 11. Juni, Nachmittags (Schluß-Kourse.) Matt.

		Kours v. 9.
3% amortisirb. Rente	100,50	100,50
3% Rente	100,55	100,55
Italienische 5% Rente	79,00	79 17½
4% ungar. Goldrente	98,75	98,87½
4% Russen de 1889	100,80	100,90
4% Russen de 1894	63,55	63,55
3% Russen de 1891	89,20	89,15
4% unifiz. Egypter	—,—	103,80
4% Spanier äußere Anleihe	65,12	65,37
Convert. Türken	24,50	24,57½
Türkische Loose	121,30	120,25
4% privil. Türk.-Obligationen	479,00	477,75
Franzosen	703,75	—,—
Lombarden	228,75	230,00
Banque ottomane	635 00	638,00
„ de Paris	667,00	670,00
„ d'escompte	—,—	—,—
Credit foncier	957,00	963,00
„ mobilier	—,—	—,—
Meridional-Aktien	535,00	—,—
Rio Tinto-Aktien	338,75	337,50
Suezkanal-Aktien	2850	2850
Credit Lyonnais	740,00	741,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	430,00	433,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,75	122,75
Wechsel auf London kurz	25,17	25,16½
Cheque auf London	25,18½	25 18
Wechsel Amsterdam k.	206,18	206,18
„ Wien k.	199 25	199,25
„ Madrid k.	411,50	407,75
„ Italien	9,62	9,75
Robinson-Aktien	163,00	165,00
Portugiesen	22,75	22,68
Portugiesische Tabaksoblig.	400,00	397,00
Privatdiskont	1$^{5}/_{16}$	1$^{9}/_{16}$

Hamburg, 11. Juni, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee**. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 77,00, per September 73,75, per Dezember 68,75, per März 66,50. — Behauptet.

Hamburg, 11. Juni, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt**. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Juni 12,17½, per August 11,17½, per Oktober 11,70, per Dezember 11,52½. — Stetig.

Bremen, 11. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,70 B. — **Baumwolle** matt.

Wien, 11. Juni. **Getreidemarkt**. **Weizen** per Mai-Juni 6,98 G., 7,02 B., per Herbst 7,31 G., 7,33 B. **Roggen** per Mai-Juni —,— G., —,— B., per Herbst 5,88 G., 5,90 B. **Mais** per Mai-Juni 5,00 G., 5,02 B. **Hafer** per Mai-Juni 6,70 G., 6,78 B., per Herbst 6,13 G., 6,15 B.

Amsterdam, 11. Juni. **Java-Kaffee** good ordinary 51,00.

Amsterdam, 11. Juni, Nachmittags. **Getreidemarkt**. **Weizen** auf Termine flau, per November 139,00. **Roggen** loko geschäftslos, auf Termine fest, per Juli 101,00, per Oktober 105,00. **Rüböl** 23,50, per September-Dezember 20,25, per Mai 1895 21,00.

Amsterdam, 11. Juni. **Bancazinn** 44,12.

Antwerpen, 11. Juni, Nachmittags 2 Uhr. 15 Minuten. **Petroleummarkt**. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,87 bez. u. B., per Juni 11,87 B., per Juli-August 11,87 B., per September-Dezember 12,00 B. — Fest.

Antwerpen, 11. Juni. **Getreidemarkt**. **Weizen** behauptet. **Roggen** fester. **Hafer** fest. **Gerste** fest.

Paris, 11. Juni, Nachm. **Getreidemarkt**. (Schlußbericht.) **Weizen** beh., per Juni 18,90, per Juli 19,00, per Juli-August 19,15, per September-Dezember 19,25. **Roggen** beh., per Juni 12,75, per September-Dezember 13,00. **Mehl** beh., per Juni 39,70, per Juli 40,00, per Juli-August 40,20, per September-Dezember 41,00. **Rüböl** beh., per Juni 44,00, per Juli 44,25, per Juli-August 44,25, per September-Dezember 45,25. **Spiritus** fest, per Juni 32,00, per Juli 32,50, per Juli-August 32,75, per September-Dezember 33,50. — Wetter: Milde.

Paris, 11. Juni, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 30,75 bis 31,00. **Weißer Zucker** ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 32,37½, per Juli 32,37½, per Juli-August 32,50, per Oktober-Januar 31,62½.

London 11. Juni. 96prozentiger **Javazucker** loko 14,00, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 12,12, fest. **Centrifugal-Cubazucker** —,—

London, 11. Juni. An der Küste 10 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regenschauer.

London, 11. Juni. **Chili-Kupfer** 38$^{13}/_{16}$, per drei Monat 39$^{3}/_{16}$.

London, 11. Juni, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt**. (Schlußbericht.) Englischer Weizen knapp, 1 Sh. höher, fremder 1—1½ Sh. höher ziemlich begehrt, Tendenz schwächer, Mehl ½ Sh. höher, mäßiger Umsatz, Mais ¼ Sh. höher, Gerste und Hafer stetig. Von schwimmendem Getreide Weizen ruhig aber stetig, Gerste flauer, ruhig, Mais ruhiger.

Glasgow, 11. Juni. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 5894 Tons gegen 6094 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 11. Juni, Nachmittags. **Roheisen**. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 8½ d.

Newyork, 11. Juni, Abends 6 Uhr.

	11.	9.
Baumwolle in Newyork	7$^{5}/_{16}$	7,37
do. in Neworleans	7$^{1}/_{16}$	7$^{1}/_{16}$
Petroleum träge, Rohes	6,00	6,00
Standard white in Newyork	5,15	5,15
do. in Philadelphia	5,10	5,10
Pipe line certificates	90,25	90,50
Schmalz Western steam	7,00	6,92
do. Lieferung per Juli	7,05	7,00
Zucker Fair refining Moscovados	2,50	2,50
Weizen beh., Rother Winter loko	61,37	61,50
per Juni	61,12	61,00
per Juli	62,00	61,87
per August	63,12	63,00
per Dezember	67,75	67,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	15,75	15,75
per Juli	14,60	14,45
per September	13,60	13,50
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,30	2,30
Mais beh., per Juni	44,87	44,50
per Juli	45,37	45,00
per September	46,50	46,25
Kupfer: höchster Preis	9,15	9,15
Getreidefracht nach Liverpool	1,12	1,00

Chicago, 11. Juni.

	11.	9.
Weizen beh., per Juli	59,62	59,12
per September	61,62	61,00
Mais beh., per Juli	41,00	40,12
Pork per Juli	12,10	11,95
Speck short clear	nom.	nom.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 11. Juni. Der englische Dampfer „Duchеß" kollidirte heute Vormittag mit den Altonaer Hafenwerken. Der Dampfer hat verschiedene Eisbrecher umgerissen und dadurch bedeutenden Schaden angerichtet. Auch er selbst erlitt Beschädigungen.

Wasserstand.

Stettin, 12. Juni. Im Revier 17 Fuß 2 Zoll = 5,40 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 12. Juni. Aus Hamburg wird uns telegraphirt, daß dort in einem Hause der Kaiser Wilhelm-Straße neuerdings eine Kiste mit tausenden falschen Banknoten von der Polizei beschlagnahmt worden ist.

Der „Voss. Ztg." wird aus Dresden mitgetheilt, daß die bekannten Sozialdemokraten Dr. Gradnauer, Eichhorn und Findeisen nun schon seit 10 Tagen in Untersuchungshaft sind, ohne daß die Ursache ihrer Verhaftung bekannt ist. Selbst ihre Frauen wurden noch nicht vorgelassen. Anscheinend stehen aber die Verhaftungen mit den Boykotts über die Waldschlößchen-Brauerei zusammen.

Brüssel, 12. Juni. Gestern haben die Verhandlungen des Prozesses der „Libre parole" gegen den Präsidenten der Kongo-Gesellschaft, Major Thys, begonnen. Die „Libre parole" hatte der Gesellschaft vorgeworfen, den Sklavenhandel begünstigt zu haben, unerlaubte Börsenoperationen vorgenommen und das Geld der Aktionäre verschwendet zu haben.

Rom, 12. Juni. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Crispi keinen ernsthaften Mitarbeiter als Finanzminister finden werde, so lange der Ministerpräsident sich den Ersparnissen und Abstrichen im Kriegsbudget widersetzen werde. Brin, Zanardelli, Rudini und Giolitti werden alle dieselbe Sprache führen, und nur unter der Bedingung, daß das Kriegsbudget eingeschränkt werde, das Portefeuille übernehmen.

Rom, 12. Juni. Die freimaurerische Presse bespricht in langen Artikeln das Verhältniß des Papstes zu Italien und sieht die Errichtung einer Gesandtschaft Rußlands beim Vatikan mit großem Mißvergnügen an und erblickt darin eine beständige Gefahr für Italien. Italien sei Schuld daran, wenn durch internationale Anerkennungen, die dem Papst immer zahlreicher zugehen, dem Lande ein Unglück zustoßen sollte.

Madrid, 12. Juni. Der Minister des Aeußern übersandte dem spanischen Residenten in Tanger geheime Instruktionen in Bezug auf den Nachfolger des Sultans von Marokko. Die Absichten des neuen Herrschers gegen Spanien sind noch nicht genügend bekannt.

Warschau, 12. Juni. Die Stadt Janow im Gouvernement Kowno brannte total nieder. 204 Wohnhäuser, 100 Kaufläden, die katholische Kirche und drei Synagogen wurden zerstört. Ueber 1500 Menschen sind brod- und obdachlos.